



Rotkehlchen

Stadtteilzeitung für Endenich

Mai 1982

Bonns alte Planungssünde Ost - West - Fahrt quer durch Bonn

Wußten Sie eigentlich, wie alt der Plan schon ist, quer durch Altbonn eine Ost-West-Achse zu brechen? Nun, mindestens so alt wie die Bundesrepublik!

Damals, direkt nach dem 2. Weltkrieg, als die Bonner Altstadt an vielen Stellen in Trümmern lag, begann man mit dem großen Aufräumen. Man räumte dabei nicht nur den Trümmerschutt weg, sondern gleich auch ein Stück seit dem Mittelalter gewachsenes Stadtbild.

Der Sündenfall der Bonner Zukunftsplaner war geschehen.

Den "Unsinn" unserer Vorfahren, Straßen, die in das Stadtgebiet führen, in erster Linie nur als Ein- und Ausfahrtstraßen zu benutzen, mußte man endlich beseitigen. Jetzt sollte Bonn das bekommen, was bisher nur kleinen Gemeinden die Bezeichnung "Straßendorf" verschaffte: Durchgangsstraßen.

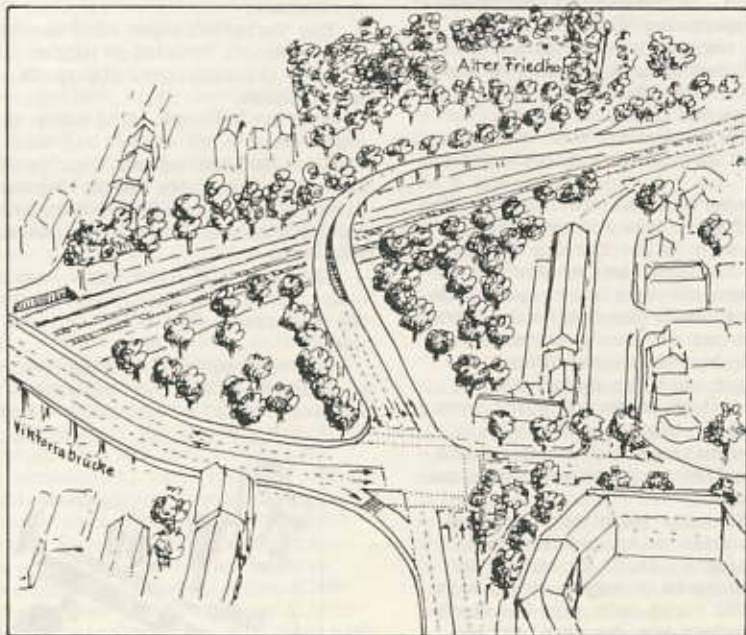
Mit dem Schwung des Wiederaufbaus begann in der Bonner Altstadt die große "Umlegung", wie dies die Vermessungsleute von Amts wegen so sinnreich nennen. Dort, wo man am unheilvollsten abräumte, haben wir heute die Straßenzüge, die für uns Bonner die unpersönlichsten und häßlichsten sind, wo wir

leicht im Verkehr unser vorzeitiges Ende finden können. Hier hat sich der Stadtkörper bis heute nicht wieder von dieser Jahrhundertoperation erholt. Raten Sie mal, wo das sein könnte!

1. Vom Koblenzer Tor bis zur Beethovenhalle (Belderberg, Bertha-von-Suttner-Platz, Sandkaule, Weischnonnenstraße). Eine richtige Nordsüdachse "B9" konnte daraus aber nicht werden, weil man früher dummerweise als Ausfallstraße die Kölnstraße benutzt hatte. Dieser frühe historische Fehltritt war nicht mehr korrigierbar. So mußte dann später, nachdem alle Pläne, sich mitten durch die Stadt zu wühlen, gescheitert waren, die Reuterstraße das bisher letzte Opfer werden.

2. Viel schlimmer aber ist der Straßenzug von der Kennedybrücke bis zum Endenicher Ei (Berliner Freiheit, Bertha-von-Suttner-Platz, Oxfordstraße, Am Alten Friedhof, Endenicher Straße).

Oder man könnte auch sagen: Der Straßenzug von Beuel nach Duisdorf/Lengsdorf oder von Siegburg nach Meckenheim/Rheinbach. Merken Sie etwas? Das ist sie ja, die klassische Ost-West-Achse durch Bonn!



Die geplante Brücke über die Bundesbahn wird nicht nur die Verkehrssituation in der City verschärfen, sie tangiert auch den Alten Friedhof!



Übrigens:

Manche Leute wollen sich anscheinend einfach nicht helfen lassen!

Nehmen wir mal die Bonner CDU. Da verkündet sie nun schon seit Jahren bei jeder sich bietenden Gelegenheit, sie wolle bei der Verkehrsplanung dem Radfahrer, dem Fußgänger und dem öffentlichen Nahverkehr den Vorrang geben. Aber bisher hat sie es noch nicht geschafft, diesen guten Vorsatz auch einmal in die Tat umzusetzen.

Immer wieder hatte sie mit ihrem verhängnisvollen inneren Trieb zum Individualverkehr zu kämpfen. Meldete sich die Vernunft mal zu Wort, der böse Trieb hat sich bei der CDU noch allemal durchgesetzt.

So auch beim neuesten Fall: Die CDU sah sich gezwungen, ihrem inneren Drang (sprich: den City-Geschäftsleuten) folgend, eine Verbindung von der Endenicher Straße über die Bundesbahn zum Alten Friedhof zu bauen.

Der bewußte innere Drang hinderte die CDU daran, die schädlichen Folgen ihres Tuns zu erkennen, und brachte sie wieder einmal von ihren guten Vorsätzen ab.

Die Qual dieses ständigen Kampfes konnte die SPD nicht länger mit ansehen. Sie entschloß sich, der CDU bei der Bekämpfung ihres schlimmen Triebes zu helfen.

Also stellte sie den Antrag, erst einmal die Fußgängerunterführung unter der Bundesbahn an der Herwarthstraße vom Odium einer öffentlichen Bedürfnisanstalt zu befreien und sie so zu gestalten, daß sie auch von Radfahrern und Rollstuhlfahrern genutzt werden kann.

Der innere Kampf bei der CDU war diesmal besonders kurz, die Vernunft hatte nicht die Spur einer Chance. Erst muß die Planung der Brücke fertig sein, war die Antwort. Der Fußgänger soll zwar Vorrang haben, aber der Autofahrer ist wichtiger.

Ein kleiner Pluspunkt war beim Entscheidungsprozeß in der CDU jedoch zu vermerken. Sie entschloß sich schließlich, sich beim Kampf gegen ihren inneren Drang noch weitere Verstärkung zu holen. Die Bürger sollen befragt werden und ihre Meinung zu der Brücke sagen.

Also auf denn, helfen wir der CDU, ihren Drang zu besiegen. Bis jetzt hat's noch nicht gelangt.

Wie sagte doch der CDU-Stadtverordnete Riegel neulich: "Man kann dem Fußgänger nicht immer die kürzesten Wege verschaffen".

Wie gesagt, manche Leute wollen sich einfach nicht helfen lassen.

Sehen Sie sich einmal an, was diese uralte Todsünde der Bonner Stadtplanung bereits angerichtet hat.

Sie hat uns einen "Unplatz" beschert, den Bertha-von-Suttner-Platz, einen Verkehrskreislauf, gefährlich und stinkend. Erinnern Sie sich noch an die Zeit, als der Verkehrspolizist im Hochstand auf der Kreuzung zur Brücke hin alle paar Stunden wegen Vergiftungsgefahr abgelöst werden mußte? Jetzt sind dort weniger abgasempfindliche Ampeln, und der Verkehr ist noch stärker geworden.

Und dann haben wir die wunderschöne Oxfordstraße erhalten, die mit sanftem Schwung am Gerich an der Wilhelmstraße den "Klingelpütz" angeschnitten und bis zum Alten Friedhof den Norden der Bonner Innenstadt "umgelegt" hat. Eine Fahrpläne, so richtig zum Liebhaben für alle. Und damit sie auch recht schön voll sei, hat man noch viele Autos, die gar nicht dorthin wollten, über den Cityring auf sie geleitet. Würdig reiht sich in diesen Reigen von Todsünden der Bonner Planung das "Mahnmal Stadthaus" ein.

Nun hätte man hoffen können, daß die Planung und Verwirklichung großer regionaler Straßen für den Ost-West-Verkehr (Autobahn Bonn-Meckenheim, Nordbrücke mit Abzweig nach Siegburg, BB 42 mit Ramersdorfer Knoten und Südbrücke) die verantwortlichen Bonner Stadtplaner von dem alten Plan des innerstädtischen Durchbruchs am Alten Friedhof abgebracht hätten.

Nichts davon! Schon vor acht Jahren hatte die SPD Ihnen in einer Planungsausschreibung in der Grundschule an der Haydnstraße gezeigt, daß im Flächennutzungsplan der Stadt Bonn, der damals noch nicht beschlossen war, diese damals schon überflüssige Querung der Bundesbahn planungsrechtlich festgelegt werden sollte.

Die SPD hat diesen Plan entschieden abgelehnt, wie auch den Ausbau der Umgehungsstraße Endenich in Form einer Schnellstraße. Leider vergeblich.

Der Flächennutzungsplan ist seit 1975 an vielen Stellen durch den Rat geändert worden. Hier jedoch nicht!

Im Gegenteil: Immer, wenn die Geschäftswelt der Bonner Innenstadt neue Parkplätze wünschte, kamen mit den Vorschlägen für neue Tiefgaragen auch wieder Pläne auf, die den Autofahrer schneller in die City bringen sollten.

So wurden bereits zum erstenmal 1961 Planungen für einen Tunnel oder eine Brücke im direkten Verlauf der Endenicher Straße zum Alten Friedhof vorgestellt. Nun liegt wiederum eine Planung für eine Brücke etwas südlich der Viktoriabrücke auf dem Tisch.

Alle diese Vorschläge sind bisher von den Bonner Bürgern einhellig abgelehnt worden, wie dies auch die Bürgerversammlungen der CDU (Anfang März) und der SPD (17. März) im besonders betroffenen Gebiet westlich der Bundesbahn gezeigt haben.

Die Bürger haben sehr gut begriffen, was es bedeutet, noch ein solches Verkehrsbauwerk in Bonn zu bekommen. Nicht nur, daß sie damit rechnen müssen, daß mehr Bonner Autofahrer dadurch schneller in die City zu kommen glauben. Auch mancher Berufspendler aus dem rechtsrheinischen Umland wird versuchen, ob er nicht bequemer als bisher zum Arbeitsplatz im Westen der Stadt gelangen kann. Und an Wochenenden und Feiertagen viele noch weiterer Ausflugsverkehr an, wenn der "Tausendfüßler" oder die Nordbrücke durch Staus dicht sind.

Sie sehen also, was da auf uns zukommen würde, ganz abgesehen von den Verschlechterungen für Fußgänger, Radfahrer und Busbenutzer. Da Busse auch über diese Brücke fahren würden, wäre das Gebiet zwischen Herwarthstraße und Wittelsbacher Ring von öffentlichen Nahverkehr abgeschnitten.

Ersparen wir uns das Planungsungeheuer dieser Brücke! Helfen Sie mit durch Proteste bei der Stadt oder durch Leserbriefe an die Bonner Presse. Sie verhindern damit auch die Vergeudung von Steuermitteln in Millionenhöhe. Die genannten 15 Millionen DM werden

erfahrungsgemäß bei weitem nicht reichen. Helfen Sie mit, daß die im Rathaus endlich lernen, mit Ihrem Geld vernünftig umzugehen!

Die Bonner SPD hat auf ihrem Unterbezirksparteitag im März die Planung für diese Brücke einstimmig abgelehnt. Sie hat Bundes- und Landesregierung aufgefordert, für diese Fehlplanung keine Bundes- oder Landesmittel bereitzustellen. Die SPD wird die Bürger weiter über diese Planung informieren und alles tun, um diesen Unsinn zu verhindern.

CDU : Alle Jahre wieder ... Bahn und Busse wieder teurer

Kaum ein Jahr nach der 30-prozentigen Fahrpreiserhöhung 1981 greift die CDU den Bürgern mit einer neuen Erhöhung kräftig in die Tasche. Ab 1. Mai muß wieder draufgezahlt werden.

Die rund zehnprozentige Fahrpreiserhöhung ist der jüngste, vermutlich nicht letzte Offenbarungseid der konzeptionslosen Nahverkehrspolitik der Bonner CDU. Das einzige, was der Rathausmehrheit im öffentlichen Nahverkehr einfällt: Endlose Fahrpreiserhöhungen. Dabei geht es darum, den öffentlichen Nahverkehr grundsätzlich zu verbessern und nicht nur an den Symptomen herumzukurieren.

Die Bonner SPD tritt ständig für die Schaffung eines verbesserten öffentlichen Nahverkehrs ein. Sie fordert erneut: auch in Bonn muß der öffentliche Nahverkehr einen vorrangigen Stellenwert erhalten. Der öffentliche Nahverkehr ist heute wichtiger denn je.

Warum? Volkswirtschaftlich ist er das Vernünftigste. Er ist energiesparender und umweltfreundlicher als andere Transportarten. Das liegt auf der Hand. Benzinpreise und verstopfte Straßen sind die besten Beweise.

Die CDU sagt, die Fahrpreiserhöhungen seien wirtschaftlich notwendig. Aber der Begriff "Wirtschaftlichkeit" ist glatte Falschmünzerei.

Die CDU geht von einem falschen Ansatz bei der Lösung des Problems "Öffentlicher Nahverkehr" aus. Ein attraktives, zeitgerechtes Nahverkehrssystem erspart den Bürgern nämlich nicht nur Nerven, sondern bares Geld (vom Knöllchen über Parkgeld bis zum Benzin). Das Auto bleibt für den Familienausflug und den Großeinkauf. Der öffentliche Nahverkehr darf dann die Stadt (und ihre Bürger) durchaus was kosten.

Die Bonner CDU hat aber noch mehr in ihrer Trickkiste: Sie verlangt nicht nur mehr Geld (für die leider schlechte Leistung der Verkehrsbetriebe), sondern sie verringert auch noch das Angebot. Nach dem Gesetz der Marktwirtschaft ist das der sichere Weg in die Pleite der Stadtwerke Bonn.

Im Herbst soll der Nachtverkehr wegfallen und an Sonn- und Feiertagen morgens später beginnen. Montags- bis samstagsmittags und -abends sowie sonntags sollen auch weniger Busse und Bahnen fahren.

Die Endenicher haben bereits Verschlechterungen zu spüren bekommen. Die Buslinien 43, 44, 45, 46 und 47 in Richtung Meckenheim werden schon seit dem 1.1.1982 nicht mehr von den Stadtwerken, sondern von der Regionalverkehrsgesellschaft Köln bedient. Die SMD-Fahrausweise können auf diesen

Linien jetzt nicht mehr benutzt werden. Den Endenichern stehen also damit insgesamt 5 stadteinwärts fahrende Linien weniger zur Verfügung.

Die Bonner SPD tritt für die Kulturförderung ein, aber daß jeder Bahn- und Busbenutzer nur 79 Pfennige als Zuschuß aus seinen Steuermitteln erhält, jeder Theater- und Konzertbesucher dagegen einen Zuschuß von 160 DM, ist ein Umding von besonderer Qualität. Für Sozialdemokraten ist klar: Bus und Bahn müssen stärker aus dem allgemeinen Steueraufkommen subventioniert werden.

Auch der Wirtschaftsplan der Stadtwerke bietet keine Grundlage, die Fahrpreiserhöhungen zu rechtfertigen. Er ist allerdings mit dem Ziel aufgestellt worden, die Fahrpreiserhöhungen durch unrealistische Ausgabe- und Einnahmeansätze zu begründen.

Die SPD fordert daher: Einen Fahrpreiserhöhungsstopp für Bonn bis 1985! Die CDU hat das abgelehnt. Sie hat offenbar nur ein Ziel: Den öffentlichen Nahverkehr in Bonn so schnell wie möglich auf den Nullpunkt zu bringen!

Endenicher Burgfest

Am 3. Juli ist es wieder so weit: Das Endenicher Burgfest, inzwischen ein fester Bestandteil im "Feierkalender" der Endenicher, steigt zum drittenmal.

Die Vorbereitungen sind bereits im vollen Gange. Fleißige Helfer sorgen für die Organisation, für Musik, Essen und Trinken.

Auch am Programm wird schon gearbeitet. Aber hier wollen wir noch etwas warten. Schließlich soll es ja ein Fest der Endenicher Bürger werden. Also sollen Sie auch die Gelegenheit haben, sich selbst am Programm zu beteiligen.

Also dann: Wer hat Ideen, möchte etwas vorführen, vorsingen, vortanzen. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Nur eine Bitte haben wir: Helfen Sie sich bald bei der Redaktion, damit wir Ihren Beitrag einplanen können!



Wer wandert mit uns ?

Am Samstag, den 22. Mai, geht's in die Eifel. An diesem Tag macht die Eidenicher SPD eine Maiwanderung.

Gegen Mittag fahren wir zunächst einmal mit Bahn oder Bus (ist noch nicht ganz klar) in die Nähe von Lanzerath. Dort wollen wir was für unsere Gesundheit tun und zwei bis drei Stunden wandern. Erfahrene Wanderführer sind auch dabei, wir werden uns also schon nicht verlaufen!

Gegen 18 Uhr geht's dann ins Erholungsheim der Arbeiterwohlfahrt nach Lanzerath. Dort wartet eine verdiente Stärkung auf die hungrigen Wanderer. Zwischen 20 und 21 Uhr werden wir wieder in Bonn sein.

Warum wir Ihnen das erzählen? Weil wir Sie einladen wollen, mit uns zu wandern. Wer Lust hat, mitzumachen, melde sich bitte an bei Gisela Haas (Tel.: 625256, 13 - 15 Uhr). Dort erfahren Sie auch näheres über Zeit, Treffpunkt und Unkostenbeitrag (ist billiger, als Sie denken!).

Aber bitte melden Sie sich bis zum 15. Mai an, damit wir wissen, wieviel Personen mitfahren.

Resignieren hilft nicht weiter

Minus bei den Kommunalwahlen - für die SPD - in Schleswig-Holstein, minus bei den Landtagswahlen - für die SPD - in Niedersachsen, Verlust der sozialdemokratischen Mehrheit in den Rathäusern von München bis Hannover, von Frankfurt bis Berlin.

Aufgrund der meßbaren Wahlergebnisse, und nur diese zählen in der Statistik, ist die Talfahrt nicht mehr zu bremsen, scheint der Abwärtstrend ungebrochen. Genosse Trend ein Aussteiger? Die SPD eine Partei der Gruppen und Grüppchen, in der die Rechte nicht weiß, was die Linke tut, geschweige denn, was sie denkt?

Unermüdlich ist die Opposition zusammen mit willfährigen Medienmachern dabei, ein düsteres Untergangsgemälde der SPD nach Oppositionsgeschmack zu gestalten und zu vermitteln.

Zeitweilig, so scheint es, geht die Taktik des politischen Gegners voll auf. Resignieren nicht Genossinnen und Genossen angesichts der "Malaise" der Partei? Sind nicht in den letzten Jahren tausende von Sozialdemokraten ausgetreten, haben sie nicht ihre Parteibücher zurückgegeben?

Natürlich sind viele Schönwetterdemokraten, die in der SPD eine Spielwiese für ihre utopischen Ideen gefunden zu haben glaubten, enttäuscht.

Enttäuscht vielleicht davon, daß es in einem schwierigen, nicht selbstverständlichen Prozeß die Aussöhnung mit den osteuropäischen Staaten gegeben hat? Enttäuscht vielleicht davon, daß im Kleinkontinent Europa es nicht zuletzt wegen der SPD ein Miteinander von verschiedenen, sich widersprechenden Weltanschauungen ohne gewaltsame Auseinandersetzungen gibt? Enttäuscht vielleicht davon, daß im Gegensatz zu vielen europäischen und den meisten nichteuropäischen Ländern einschließlich der USA in der Bundesrepublik sowohl die Arbeitslosigkeit als auch die Inflationsrate noch relativ niedrig sind? Diese Errungenschaften waren es, die sozialdemokratische Bundeskanzler

gegen massiven konservativen Widerstand, auch im eigenen Koalitionslager, durchgesetzt haben.

Welche Alternativen bietet die konservative Opposition? Sorgt sie sich um die Erhaltung der Arbeitsplätze? Möchte sie nicht vielmehr die Rationalisierung der Arbeitsplätze zu Lasten der Arbeitnehmer? Blockiert sie nicht über den Bundesrat ein Beschäftigungsprogramm? Allein schon diese nicht vorhandene Alternative spricht für die Sozialdemokratie. Deshalb

Neues Müllheizkraftwerk Belastung für die Weststadt ?

Seit dem Sommer 1979 wird in Bonn verstärkt über den Bau einer zweiten Müllverbrennungsanlage diskutiert. Anlaß hierfür war eine vom Stadtreinigungsamt in Auftrag gegebene Projektstudie über Möglichkeiten der Sanierung und Erweiterung der bereits vorhandenen Anlage in Mehlem.

Das Ergebnis dieser Studie war, daß die Anlage in Mehlem bis zu einem Jahresdurchsatz von etwa 160.000 Mg/a Abfall erweitert werden kann. Unter der Voraussetzung, daß eine Ausweitung der Anlage auf das ehemalige Werksgelände der DINAS-Werke erfolgt, hat der Rat 1980 die stufenweise Sanierung und Erweiterung der Mehlemer Anlage beschlossen.

Vor Ausführung dieses Beschlusses haben im Frühjahr 1981 die Bonner Stadwerke dem Stadtreinigungsamt vorge schlagen zu prüfen, ob man nicht besser an der Innenburgstraße ein neues Müllheizkraftwerk errichten sollte. Als Vorteile gegenüber einem Ausbau der Mehlemer Anlage wurden folgende Argumente genannt:

1. Der Standort Innenburgstraße liegt in einem Gewerbegebiet.
2. Es gibt keine unmittelbar angrenzende Wohnbebauung.
3. Durch die Nähe zum Heizkraftwerk Karlstraße können Strom und Fernwärme günstig in die entsprechenden Netze der Stadtwerke eingespeist werden.
4. Die Lage innerhalb des Entsorgungsgebietes ist günstig.

Am 7. Mai 1981 hat dann der Rat die Einholung eines Gutachtens zum Standort Innenburgstraße beschlossen. Die Vorentwurfsplanung sieht danach vor, daß bei der Abfallverbrennung entstehende Wärme zur Dampferzeugung genutzt wird. Dieser im Müllheizkraftwerk erzeugte Dampf wird zum größten Teil zur externen Nutzung an das Heizkraftwerk Karlstraße der Stadtwerke abgegeben und nur zum kleineren Teil für die Deckung des Eigenbedarfs verwendet. Dieses Konzept hat sich im Rahmen einer Voruntersuchung als wirtschaftlichste Lösung herausgestellt.

Die für die Verbrennung bestimmten Abfälle werden per LKW antransportiert. Die LKW kippen die Abfälle in einen Müllbunker, dort werden sie mit Hilfe von zwei Krananlagen gemischt und je nach Bedarf einem der drei Aufgabetrichter zugeführt. Die bei der Verbrennung entstehenden Rückstände an Schlacke und Kesselflugasche werden im Entschlackungssystem zusammengeführt und über Bänder in einen Schlackenbunker transportiert.

Die für den Verbrennungsprozeß erforderliche Luft soll mit Hilfe eines Verbrennungs- oder Primärluftgebläses über Kanäle aus dem Müllbunker ange-

sprochen werden, der der SPD nicht den Rücken zu kehren, sich nicht in den Schmollwinkel zurückzuziehen.

Die SPD ist kein Wahlverein, sonst wäre sie längst zerbrochen! Sie lebt nicht vom Kopf, sondern von der Basis her. Diese Basis, offen in der Diskussion um den richtigen Weg, geschlossen im Handeln, das ist die Partei. So wird sie auch weiterhin in der Lage sein, die Zukunft unseres Landes mitzubestimmen.

saugt und damit ein Austreten der mit Geruchsstoffen beladenen Bunkerluft in die Atmosphäre verhindert werden.

Das bei der Verbrennung entstehende Rauchgas soll umfangreich gereinigt werden. Wesentlicher Bestandteil des Rauchgasreinigungssystems soll ein sogenannter Sprühtrockner sein, in dem der bei der Neutralisation des Wassergases anfallende Schlamm durch Ausnutzen der im Rauchgasstrom enthaltenen fühlbaren Restwärme getrocknet wird. Dadurch werden nach Meinung der Gutachter bei der Rauchgaswäsche keine flüssigen Abfallstoffe anfallen.

Die Anlage soll sich in die Bereiche Sozialgebäude für die Unterbringung der Kantine sowie der Wasch- und Umkleieräume, Müllbunker für Müllagerung und -umschlag sowie Sperrmüllzerkleinerung, Schlackenbunker für Schlackenlagerung und -umschlag sowie Kesselhaus für die Aufstellung der Ofen- und Verbrennungseinheiten gliedern.

Hinzukommen sollen ein Elektrotrakt für die Aufstellung der Schaltanlagen sowie die zentrale Schaltwarte, ein Maschinen- und Werkstattgebäude für die Unterbringung der Eigenstromturbine, der verschiedenen Pumpen und ein Gebläsehaus zur Unterbringung der maschinentechnischen Einrichtungen des Rauchgasreinigungssystems.

Je nach den mechanischen und schalltechnischen Erfordernissen sollen die Gebäude als Stahlbeton-Schwerbaukonstruktion oder als Stahlskelett-Leichtbaukonstruktion ausgeführt werden. Der Bau der Anlage wird etwa 90 bis 100 Millionen DM kosten.

Der Zeitplan sieht folgendermaßen aus: Bis Ende 1982 soll das Planfeststellungsverfahren abgeschlossen sein. Die Anpassung für den maschinentechnischen Teil soll bis Mitte 1983 erfolgen. Bis dahin sollen auch die Bauausschreibungen und die Vergabe vorgenommen werden. Anschließend soll mit dem Bau begonnen werden. Ende 1985 soll die gesamte Anlage fertig sein.

Ob dieser Zeitplan eingehalten werden kann, hängt allerdings noch von vielen Dingen, insbesondere der Finanzierbarkeit des Projektes, ab. Für die Gesamtstadt wäre die Anlage, gemessen an anderen Lösungen, sicher ein Gewinn. Für die Weststadt bringt sie aber mit Sicherheit zusätzliche Immissions- und Verkehrsbelastungen. Die Sozialdemokraten im Rat der Stadt Bonn werden deshalb alle Vorlagen über das Müllheizkraftwerk genauestens prüfen. Selbstverständlich werden sie auch dafür sorgen, daß die betroffenen Anwohner angehört und unterrichtet werden.

Hausaufgabenhilfe

Wer Spaß am Lernen und Spielen mit Kindern sucht, neue Freunde oder Spielkameraden kennenlernen will, der komme montags und mittwochs von 15 bis 17 Uhr ins evangelische Gemeindehaus an der Brahmstraße.

Die Idee zu der dort stattfindenden Hausaufgabenhilfe für Kinder aller Nationalitäten ergab sich Anfang des vorigen Jahres, als eine Gruppe Endericher Frauen überlegte, wie sie in sozialen Notsituationen helfen könnte.

Die Probleme der ausländischen Kinder an deutschen Schulen erwiesen sich dabei in verschiedener Hinsicht als vorrangig. Die Kinder ausländischer Arbeitnehmer schaffen zum größten Teil nicht einmal den Hauptschulabschluss und werden von ihren deutschen Klassenkameraden häufig abgelehnt.

Die Eltern ausländischer Kinder können aufgrund des verschiedenen sprachlichen und kulturellen Hintergrundes ihrer Heimat ihren Kindern oft nicht in dem gewünschten Maße behilflich sein.

Wenn es nicht gelingt, den ausländischen Kindern und Jugendlichen in deutschen Schulen und im Arbeitsleben eine Chance und einen Platz einzuräumen, besteht die Gefahr, daß hier ein Krisenherd auch für die deutsche Bevölkerung entsteht.

Bei der Schulaufgabenhilfe sollten die Kinder sowohl in Spiel und Gestaltung ihre Persönlichkeit entwickeln können als auch durch Wissenserwerb Chancen für die Zukunft gewinnen, kurz: sie sollten sich bei uns wohlfühlen.

Um die Erwartungen der Kinder nicht zu enttäuschen, die seit Mai 1981 ins Gemeindehaus kommen und sichtlich aufgeschlossen geworden sind, werden nach wie vor Mitarbeiter gebraucht.

Es wäre zu wünschen, daß in verstärktem Maße auch deutsche Kinder dazukämen. Dies würde die Integration der ausländischen Kinder wesentlich erleichtern. Außerdem hätten die deutschen Kinder hier eine gute Gelegenheit, Sitten und Gebräuche ebenso wie die Lebensgewohnheiten unserer ausländischen Mitbürger kennenzulernen und somit mehr Verständnis für ihre Schulkameraden aus anderen Ländern aufzubringen.

Der Wunsch aller bisher Beteiligten wäre ein gemeinsames Sommerfest in diesem Jahr, das zu gleichen Teilen von deutschen und ausländischen Kindern gestaltet werden sollte. Dazu würden die Mitarbeiter gern viele Gäste möglichst verschiedener Nationalitäten begrüßen.

Name gesucht

"Rotkehlchen" heißt die neue Stadtteilzeitung für Enderich. Soweit ist alles klar. Aber unser armes Vögelchen ist noch nicht so recht froh, weil es noch keinen Namen hat.

Das wollen wir schleunigst ändern. Wissen Sie keinen Namen, der zu dem Kleinen paßt? Schreiben Sie uns und machen Sie Vorschläge! Bis zum 30. Mai sollten sie bei uns sein.

Rotkehlchen sucht sich dann einen Namen aus. Übrigens, der Namenspatron bekommt auch einen Preis.

CDA:

Die Frau als Mutter 1981



So, 1981 haben die CDU-Sozialausschüsse das Bild der Frau als Mutter beschrieben. 1982 werden wir über unser Bild von der Frau im Berufsleben reden. Gehen Sie schon mal Kaffee kochen. Frau Doktor.

Kleinanzeigen

Gebe Nachhilfeunterricht in Englisch bis Klasse 10. Birgit Haas, Tel.: 625256.

Viellseitig interessierte Dame sucht stundenweise Beschäftigung, Gisela Haas, Tel.: 625256.

Gemeinden schießen zu Finanzierung kommunaler Dienste in %

durch Gebühren

durch Zuschuß der Gemeinden

Museen	7	93%
Theater	11	89
Volks-hochschulen	18	82
Bäder	18	82
Friedhöfe	59	41
Schlachthöfe	75	25
Abwasser	84	16
Müll- abfuhr	96	4

Auch die Gemeinden haben finanzielle Engpässe. Kein Wunder, daß über Gebührenerhöhungen für kommunale Einrichtungen nachgedacht wird. Der Kostendeckungsgrad dieser Einrichtungen ist so unterschiedlich wie ihr Charakter (unser Schaubild). Während man bei der Müll- und Abwasserbeseitigung schlicht nach dem Verursacherprinzip verfahren und den Zuschußbedarf gering halten kann, ist diese Art der Kostendeckung auf kulturelle Einrichtungen kaum anwendbar. Annähernd kostendeckende Eintrittspreise für Museen und Theater zum Beispiel würden den Besucherstrom versiegen lassen. Gute Gründe für den hohen Zuschuß gibt es auch bei Schwimmbädern: sehr viele Besucher sind Kinder und Jugendliche, deren Geldbeutel man schonen will.

Zeitung für Enderich

"Rotkehlchen", die Stadtteilzeitung für Enderich, wird alle zwei Monate zu Ihnen kommen. Sie will Ihnen nicht nur Informationen bringen, die wichtig für den Bürger sind und deshalb vielleicht nicht in den Bonner Zeitungen standen, sie soll auch ein Forum für Sie, die Endericher Bürger, sein.

Haben Sie an der Bonner Kommunalpolitik was auszusetzen, haben Sie selbst Anregungen und Vorschläge, wie man's besser machen könnte? Hier haben Sie die Möglichkeit, damit an die Öffentlichkeit zu gehen.

Oder wollen Sie Ihren Verein, Ihre Bürgerinitiative einmal vorstellen, auch dafür ist "Rotkehlchen" da.

Auch Leserbriefe können Sie uns schreiben. Sagen Sie uns ruhig Ihre Meinung!

Auch Kleinanzeigen können Sie bei uns veröffentlichen, kostenlos sogar. Natürlich nur, wenn es keine kommerziellen sind.

Die Redaktion freut sich auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen!



Erscheinungsweise:

Jeden zweiten Monat

Auflage: 6.000 Druck: Eigendruck

Herausgeber:

SPD-Stadtratsfraktion in Zusammenarbeit mit dem SPD- Ortsverein Bonn-West

Redaktion:

Klaus Stöppler (verantwortlich), H. Baumann, A. Büchner, W. Carl, G. Fürböck, G. Haas, U. Hinrichs, G. Roth, U. Seidenberg, J. Weber

Redaktionsanschrift:

"Rotkehlchen" c/o Klaus Stöppler
Weberstraße 55 5300 Bonn 1
Telefon: 225156